

DEZEMBER

Stadt

Kultur

Programm

tipBerlin

WEIHNACHTEN
Xmas-Märkte,
Geschenke,
Weihnachts- &
Silvester-Events
84 SEITEN BEILAGE



FemRide &
G-Cars
Wie neue Fahr-
dienste Berlin
sicherer für
Frauen machen

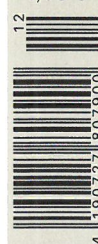
Bahnhofsheld
Wolfgang
Beckers letzter
Film mit
Charly Hübner

Heilige
Sophie Rois
Krippenspiel an
der Volksbühne

VERSÖHNT EUCH!

Die Rettung der Streitkultur: Ein Advent für Gespräche

7,90 €



Kolleginnengespräche: SONYA SCHÖNBERGER hat Künstlerinnen gefilmt

JUBILÄUM Der Deutsche Künstlerbund feiert, dass er vor genau 75 Jahren, im Dezember 1950, in Berlin zum zweiten Mal gegründet wurde. Angesichts zunehmender Anfeindungen in NS-Deutschland hatte sich die bahnbrechende, der Moderne verpflichtete Vorgängervereinigung 1936 aufgelöst.

Ehemalige Mitglieder wie Karl Schmidt-Rottluff, Willi Baumeister und Karl Hofer ergriffen die Initiative zum Neustart. Sie strebten einen erneuten Anschluss an die internationale (West-)Moderne an, der während der Diktatur abgebrochen war. In den folgenden Jahrzehnten mischte sich der Verband in künstlerische und kulturpolitische Debatten ein und gab wichtige Impulse etwa bei der Schaffung der Künstlersozialversicherung oder der Einführung von Ausstellungsvergütungen für Künstler:innen.

Um den Neuanfang von 1950 zu würdigen, wählt der Deutsche Künstlerbund jetzt einen Ansatz, der seinem weiterhin männlich geprägten Namen diametral entgegensteht. Die Ausstellung „Dear Berlin“

im Schauraum in der Markgrafenstraße präsentiert zehn Berliner Künstlerinnen mit jeweils einer Arbeit und einem Video-Interview, das Sonya Schönberger geführt und bearbeitet hat. „Das Projekt richtet den Blick auf jene Künstlerinnen, die exemplarisch den Deutschen Künstlerbund prägen und seine Geschichte aktuell mitschreiben“, so die Ausstellungsmacher:innen.

Die Videos von Sonya Schönberger sind keine dieser klassischen Künstler:innen-porträts mit Werkaufnahmen und kurzen Statements. Zu sehen sind ausgedehnte Selbstaussagen in unterschiedlichen Settings: Veronika Kellndorfer im Korbessel vor einigen ihrer Fotoarbeiten auf Glas, Claudia Wieser in einer Wohn-Arbeits-Küche (Abb.) oder Christl Mudrak auf einem Monoblock-Stuhl im Wald. Dezent durch Fragen angeleitet, erzählen sie von Leben und Arbeiten, und von den Prägungen durch die Geschichte der Stadt und des Landes. Viele Befragte sind Zugezogene, wie Sonya Schönberger, die seit 1996 in Berlin lebt.

Diese Art des Interviews, die den Befragten viel gedanklichen Raum und Luft zum Atmen lässt, hat Sonya Schönberger zu einer Kunstform entwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Berlin hat sie seit 2018 nicht weniger als 180 Interviews mit Berlinerinnen und Berlinern aus verschiedensten gesellschaftlichen und beruflichen Sphären aufgenommen – der Versuch, ein vielschichtiges Porträt der Stadt anhand der Menschen in dieser Stadt zu zeichnen. Das Projekt heißt „Berliner Zimmer“ und ist gleich auf 100 Jahre angelegt. Die Videos sind auf der Website des Stadtmuseums zu sehen.

Bevor sie an der Universität der Künste Experimentalfilm studierte, hatte Schönberger einige Semester Ethnologie an der Freien Universität belegt. Und das hat sichtbar Spuren in ihrer Arbeit hinterlassen. „Mich interessiert, was passiert, wenn man anderen Menschen wirklich zuhört“, sagt sie. „Ich verstehe die Videos als Einzelteile, aus denen sich ein Gesamtbild der Stadt zusammensetzt. Zugleich ist an den Videos der Zeitverlauf ablesbar – den ältesten Videos kann man jetzt schon ansehen, dass sie aus einer ganz anderen Zeit stammen.“ Sie nahm sie 2018 auf, in der Zeit vor Corona, Ukraine und Gaza.

Die Arbeiten der zehn Künstlerinnen sind zusammen mit Sonja Schönberger ausgewählt worden. Auch sie sind also Dokumente eines lebhaften Dialogs – genau richtig für das Jubiläum einer Künstler:innenvereinigung. **JOHANNES WENDLAND**

Deutscher Künstlerbund Markgrafenstr. 67, Kreuzberg, Di–Fr 14–18 Uhr, geschl. 22.12.–5.1., 5.12.–6.3., Eröffnung: Do, 4.12., 18 Uhr

Selbstreflexion mit Katze: die Künstlerin Claudia Wieser im Videointerview der Künstlerin Sonya Schönberger

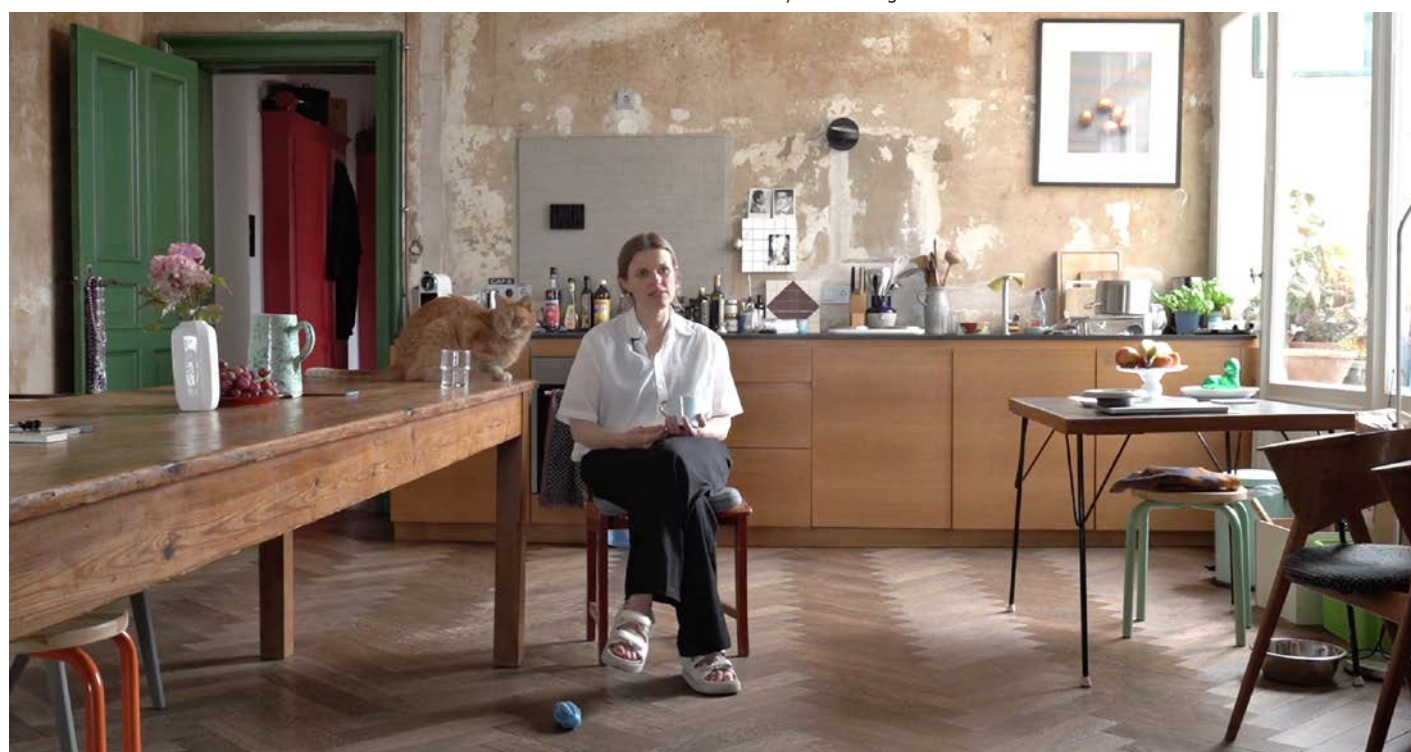


Foto: Berliner Zimmer / VG Bild-Kunst, Bonn 2025